

Neues aus der Rechtsauffassungsabteilung

Die Bayreuther künsten einem leidtun. Erwarten Sie bitte nun aber keine blligen Bierwitze oder Parsifal-Sams-Vergleiche. Grund für meine – der spitzfindige Leser hat es gemerkt – rein historisch bedingte Hämie in Richtung unserer östlich gelegenen Bezirkshauptstadt ist der Sitz des für Bamberg zuständigen Verwaltungsgerichts (VG). Immer wieder darf man sich dort erstinstanzlich auch mit den inzwischen bundesweit bekannten Bamberger Rechtsauffassungen beschäftigen. Fehlende OB-Unterschriften auf Bebauungsplänen, das peinliche Desaster um die Zweckentfremdungssatzung ... Wir kosten die Bayreuther Richter gehörig Nerven und es nimmt kein Ende. Der neueste Fall: Die Erschließung von neuen Grundstücken kostet Geld. Leitungen und Rohre verlegen, Gehwege bauen, Straßen as-

phaltieren. Dass sich Grundstücks- und Immobilienbesitzer daran auch beteiligen müssen, ist nicht neu. Jüngst musste sich das VG Bayreuth aber mit der städtischen Spezialrechtsauffassung beschäftigen, ob das auch für Anwohner einer Straße gilt, die schon der stadtbekannteste Zweidler 1602 in seinen Plan gemalt hat.

Konkret ging es um die St.-Getreu-Straße, die bekanntermaßen schon seit vielen Jahrzehnten erfolgreich strom-, frischwasser- sowie gasversorgt – also unserem Verständnis nach eigentlich „erschlossen“ – ist, aber bei der sich die Rathausübersicht nach einer – anders ist es mir nicht nachvollziehbar – wohl durchzechten Nacht dachte, dass man von den Anwohnern zunächst knapp zwei Millio-

nen, nach einigen Gesprächsrunden immer noch eine sehr hohe sechsstellige Summe abkassieren könnte, um die Straße nach Jahrhunderten endlich auch fiktional – so

das Rathausdeutsch – zu erschließen. Man ahnt es: Die Anwohner hatten wenig Lust. Die Stadt sagte: „Rechtsauffassung! Kohleher!“ – und so traf man sich vor Gericht in Bayreuth. Dort gab man – Überraschung! – den widerspenstigen Anwohnern recht.

An der Urteilsbegründung sitzen die Bayreuther Richter noch. Sie könnten einem fast leidtun, aber selbst schuld. Man wollte sich ja vor gut 200 Jahren unbedingt den oberfränkischen Regierungssitz einheimen. Die St.-Getreu-Straße existierte da übrigens bereits auch schon.

